Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 7

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE Schundliteratur für Jugendliche, die Nick Carter, John Kling und wie sie alle heißen, wurden im Laufe der letzten Jahre etwas verdrängt; zum Teil wohl als Folge des Unterbruchs der kulturellen Beziehungen mit unserm nördlichen Nachbar, denn es handelte sich bei dieser Ware ausschließlich um deutschen Import. Aber kein Zweifel ist erlaubt, daß bald genug diese Jugendliteratur wieder in Fülle auf dem Markt erscheinen und ihren Absatz zurückgewinnen wird.

DAS ist bedauerlich, wenn auch der Einfluß dieser Heftchen wahrscheinlich überschätzt wird. Es ist für die Anwälte der jugendlichen Rechtsbrecher und für die menschliche Gesellschaft einfacher, die Schuld an der Jugendkriminalität den anonymen Schreibern der Schundliteratur zuzuschieben, als den wahren Gründen nachzugehen. Selbstverständlich sind dennoch alle Bestrebungen, schlechte Jugendschriften durch gute zu ersetzen, unterstützenswert. Unendlich wichtiger aber wäre es, wenn die Erwachsenen ihren eigenen Lesestoff sorgfältiger wählen wollten.

DIE gleiche Verbrecher-Romantik, welche die Buben verleitet, im Verborgenen dem Laster der Schunkenheftchen zu frönen, beseelt Millionen ausgewachsener Männer und Frauen aller Bildungs- und Berufsschichten. Wir zielen dabei keineswegs auf die internationale Liebhaberei für Kriminalromane. Die Anhänger dieser Schriftgattung suchen Ablenkung, sie denken nicht daran, die Helden ihrer Lektüre ernst zu nehmen. Ein wirklich gefährlicher und viel zu wenig bekannter Seuchenherd ist hingegen jene Literatur, die den Kult der Großverbrecher der Weltgeschichte pflegt, der Alexander, der Cäsaren, der Attilas, Napoleonen, Bismarcke usw. bis zu den Scheusalen der Gegenwart.

GANZE Schwaden von «Soziologen», «Historikern», «Psychologen» und Romanciers lassen es sich angelegen sein, mit nach der Mode wechselnden Rezepten diese Teufelsbraten einem ahnungslosen Publikum immer wieder schmackhaft zu machen: als rührende Liebhaber, als religiöse Gestalten, als Cocus, als Weltverbesserer und Denkernaturen. Stets mit Erfolg. Da sitzen sie dann, die Leser und Leserinnen und sonnen sich an der Größe von Helden, an denen wirklich groß nur ihre kalte, vor keiner Schandtat zurückschrekkende Machtgier war. Sie bilden sich ein, durch ihren Buchumgang mit weltgeschichtlichen Persönlichkeiten selbst an Bedeutung zu gewinnen, während sie in Wahrheit nur um so leichter dem nächstfolgenden Großhochstapler zur Beute fallen. Es ist wahrhaft tragisch, daß die Blindheit der zukünftigen Opfer sogar noch den längst verendeten Haien der Menschheit hilft, ihren Nachfolgern Raub in den Rachen zu jagen.

WENN sich die Erwachsenen einmal darüber klar geworden wären, wie verhängnisvoll die Bewunderung falscher Größe ist, dann wäre vielleicht auch die Zeit da, um im Geschichtsunterricht unserer Schulen den ruchlosen Menschenwürgern die Ruhmeskrone zu entziehen, die ihnen nur die Würdelosigkeit der Opfer verliehen hat und immer aufs neue verleiht.